

Grußwort des Vorsitzenden der LWL-Landschaftsversammlung,

Herrn Dieter Gebhard,

anlässlich der

6. Westfälischen Kulturkonferenz

am Donnerstag, den 27. Oktober 2016, um 10.00 Uhr,

im LWL-Industriemuseum TextilWerk Bocholt.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Landrat Dr. Zwicker,

liebe Kulturschaffende und –interessierte,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich heiße Sie zur Westfälischen Kulturkonferenz hier im LWL-Industriemuseum TextilWerk Bocholt herzlich willkommen.

Angekündigt war ein Grußwort von **Matthias Löb**, der aufgrund einer dringenden dienstlichen Verpflichtung seine Teilnahme leider kurzfristig absagen musste und mich gebeten hat, diesen Part zu übernehmen.

Dieser Bitte, **meine Damen und Herren**, komme ich natürlich gerne nach.

...

Es ist bereits die **sechste** Kulturkonferenz, zu der wir uns heute versammelt haben und ich freue mich sehr, dass wieder so viele Menschen aus dem ganzen Land der Einladung gefolgt sind.

Besonders freue ich mich auf den Vortrag von **Herrn Professor Parzinger**, den wir gleich im Anschluss an die Begrüßungen hören werden. **Herr Professor Parzinger**, seien Sie uns herzlich willkommen!

...

Jede unserer **fünf vorangegangenen Konferenzen** hatte ein anderes **Schwerpunkt-Thema**. Im letzten Jahr war es Inklusion, in diesem Jahr geht es schwerpunktmäßig um das **materielle Kulturerbe**.

...

Warum haben wir gerade dieses Thema gewählt?

Die Erklärung liegt auf der Hand: Von dem rasanten Wandel unserer Gesellschaft ist auch unser kulturelles Erbe betroffen und es stellen sich viele Fragen neu.

Zum Beispiel: Warum und wozu sammeln und erhalten – kann man einen Faustkeil nicht wegwerfen, nachdem er digitalisiert worden ist?

Oder: In den nächsten zehn Jahren ist zu vermuten, dass viele ehrenamtlich geführte Museen schließen werden. Was tun mit den Gebäuden und den Sammlungen darin?

Oder: Wie bringt man beim Umbau von denkmalgeschützten oder erhaltenswerten Gebäuden die Anforderungen an alters- bzw. behindertengerechtes Wohnen in Einklang mit den Interessen der Denkmalpflege?

Über diese und viele weitere Fragen gilt es, sich wieder zu verständigen. Denn der Konsens darüber, was zu gemeinsam wertgeschätzter Kunst und Kultur gehört, ist nicht statisch, sondern muss immer wieder aufs Neue verhandelt werden.

In unserer Zeit scheint das vor dem Hintergrund der sich ändernden Zusammensetzung unserer Gesellschaft besonders schwierig zu sein. Gerade mit Blick auf die erbende Generation und die auch durch Zuwanderung mitgeprägte, individualisierte Gesellschaft von morgen ist die **Selbst**vergewisserung über konsensual geteilte Werte eine wichtige Voraussetzung. Nur so wird friedliches Zusammenleben auf Dauer gelingen können. Nun ...

Meine Damen und Herren:

Warum veranstalten wir dazu diese Art Konferenz?

Längst hat sich gezeigt, dass erfolgreiche Kulturpolitik nur stattfinden kann, wenn es eine Gesamtstrategie gibt, in die nicht nur die Entscheiderinnen und Entscheider aus dem Ressort Kultur und vielleicht noch aus dem Ressort Tourismus eingebunden sind. Vielmehr bedarf es

einer ressortübergreifenden Zusammenarbeit, mit der Stadtentwicklung etwa und mit dem Sozialbereich.

Ich erinnere hier an das Positionspapier des Deutschen Städtetages aus dem vergangenen Jahr, das sich dazu bekennt: **Kulturpolitik ist Stadtpolitik!**

In die strategische Entwicklung sind auch die Kulturschaffenden selbst einzubinden. Sie – und viele von Ihnen sind heute hier – arbeiten an der Basis und haben eine Menge Erfahrungswissen, das Entscheidungstragende nutzen können **und** nutzen sollten. Mit dem Thema Beteiligung haben wir uns ja bei der Kulturkonferenz vor zwei Jahren in Höxter intensiv beschäftigt. Für genau diese Art Austausch und Konsensbildung, über Institutionen, Funktionen, Ressorts und Teilregionen hinweg, ist die Westfälische Kulturkonferenz als gemeinsame Plattform geschaffen worden. Den Diskurs über den verantwortungsvollen, zukunftsgerichteten Umgang mit unserem materiellen Kulturerbe wollen wir mit dieser Kulturkonferenz auf eine breite Basis stellen. Und ...

Warum ist es richtig, dass der LWL das macht?

Der LWL ist die einzige Institution in Westfalen-Lippe, die in **allen** Teilregionen und in **allen** Sparten tätig ist.

Nur der LWL hält die Fachkompetenzen vor, die für eine tragfähige Kulturpflege nötig sind, vor allem mit seinen Kulturdiensten, allen voran dem Museumsamt, dem Archivamt sowie der Bau- und Bodendenkmalpflege.

Deshalb sind die vielen Beratungsangebote, Fördermöglichkeiten, Fachtagungen und wissenschaftlichen Publikationen der Kultureinrichtungen des LWL richtig und wichtig. Darüber hinaus ist es aber ebenso richtig und wichtig, die gemeinsamen Interessen und Probleme, die uns alle umtreiben, also auch über den LWL hinaus, gemeinsam zu besprechen.

Hier Impulse zu setzen ist ein zentrales Anliegen der Westfälischen Kulturkonferenz. **Organisiert vom Projekt „Kultur in Westfalen“** hat der LWL in diesem Prozess moderierende Funktionen. An dieser Stelle möchte ich Dank sagen all denjenigen, die für den LWL und letztlich für uns alle diese Arbeit leisten.

Stellvertretend spreche ich der zuständigen Projektleiterin meinen Dank und ein uneingeschränktes Lob aus.

Herzliches Dankeschön Frau **Dr. Yasmine Freigang**.

Zum Schluss noch ein Wort zum LWL-Industriemuseum TextilWerk Bocholt.

Unseres Erachtens bietet das Haus einen hervorragenden Rahmen für diese Konferenz.

Erst am 2. Oktober haben wir die Dauerausstellung in diesem Haus eröffnet. Wir wollen das Museum zu einem „Kompetenzzentrum Textil“ weiterentwickeln.

Nutzen Sie die Gelegenheit, dieses einmalige industriekulturelle Erbe heute Nachmittag, bei einem Rundgang im Anschluss an die Konferenz, kennenzulernen.

Ich wünsche Ihnen einen abwechslungsreichen, inspirierenden Tag mit vielen guten Gesprächen und Impulsen für die eigene Kulturarbeit. Vielen Dank und

ein herzliches **GLÜCKAUF**.